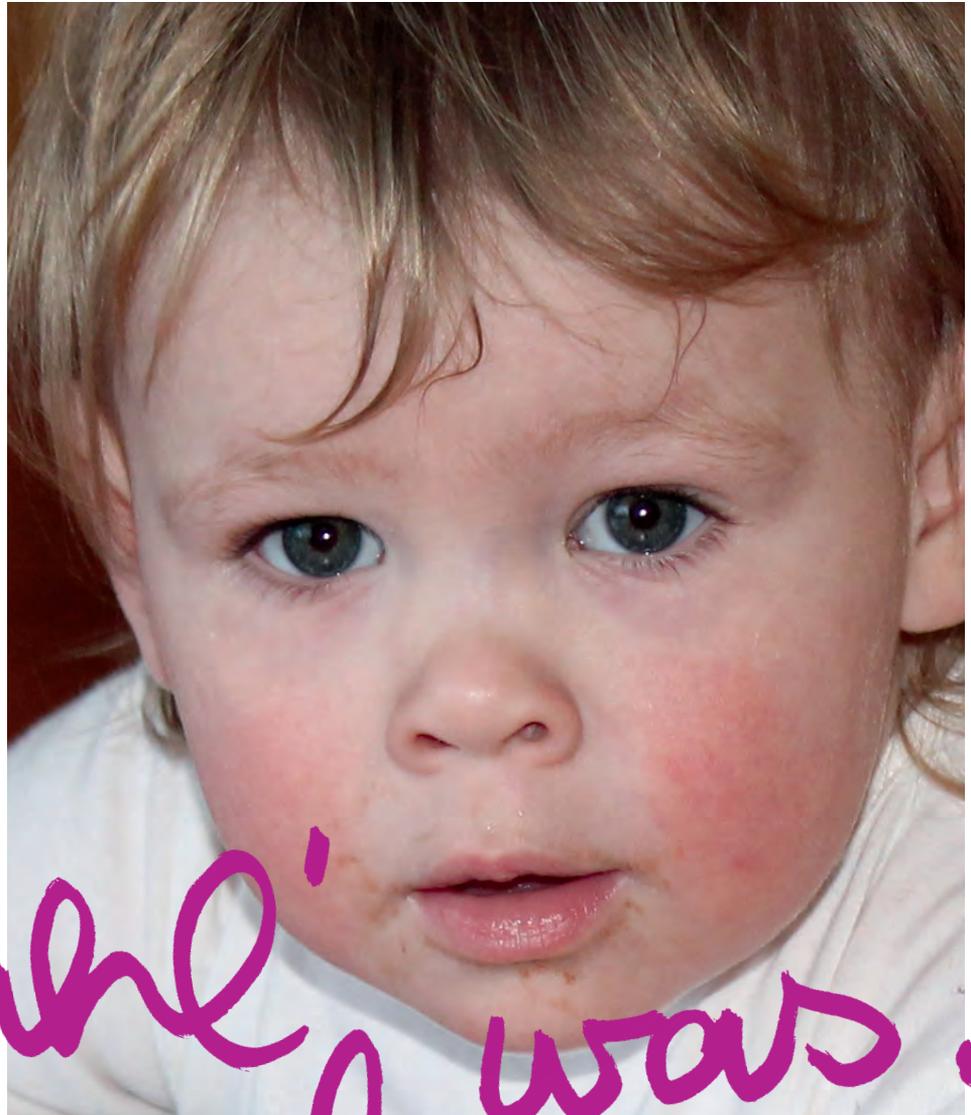




**Evangelisches Kinder- und Familienhaus Breidenbach**



*Erzähle' was!  
mal*

Konzept zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung in der Krippe unter besonderer Berücksichtigung der Themenbereiche Bewegung und Portfolio

# Sprachkonzept



Evangelisches Kinder- und  
Familienhaus Breidenbach

## Inhalt

1	Einleitung .....	3
2	Ev. Kinder- und Familienhaus maia .....	2
2.1	Die Krippengruppen „Kleine Bären“ und „kleine Löwen“ .....	5
3	Prinzipien des DJI-Konzeptes .....	12
4	Aufgaben der Sprachexpertin .....	13
5	Ziele .....	14
6	Sprachentwicklung .....	15
6.1	Etappen der Sprachentwicklung .....	16
7	Alltagsintegrierte Sprachbegleitung .....	17
8	Wir sind beschäftigt .....	18
9	Schwerpunkt: Sprache und Bewegung .....	19
9.1	Das bewegungsintensive Umfeld .....	22
10	Beobachtung und Dokumentation .....	23
10.1	Bildungs- und Lerngeschichten .....	23
10.2	Sprache im Portfolio .....	
10.3	Beobachtungsbögen und Orientierungsleitfäden DJI25 .....	
10.4	Beobachtungsdokumentation nach dem DJI-Konzept – ein Beispiel .....	27
10.5	Reflexionsbögen .....	29
11.	Kooperationen .....	28
11.1	mit den Eltern .....	28
11.2	im Team .....	28
12.	Stolpersteine .....	51
13.	Anhang .....	53

# 1 Einleitung

Unser Kinder- und Familienhaus nimmt seit Juni 2011 an dem Bundesprogramm Offensive Frühe Chancen teil. Inzwischen befinden wir uns in der Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ des Deutschen Jugendinstituts (DJI) und sind auf dem Weg zur Konsultations-Kita.

Durch unsere Multiplikatorin, Gerda Wied-Glandorf, werden wir entsprechend geschult und fachlich begleitet. Ziel ist, eine professionelle alltagsintegrierte Sprachbildung in unserem Kinder- und Familienhaus **maia** zu verankern.

Inhaltliche Grundlage dafür bildet das DJI-Material, das im Bund-Länder-Projekt „Sprachliche Bildung und Förderung von Kindern unter Drei“ erstellt wurde.

Sprachliche Bildung für Kinder unter drei Jahren wurde bereits auch vor unserer Qualifizierung alltagsintegriert umgesetzt, doch mit dem zusätzlichen theoretischen Wissen, der angeleiteten praktischen Umsetzung und der zusätzlichen

Fachkraft für Sprachbegleitung, ist dieser Bildungsbereich zu einem neuen Schwerpunkt geworden.

Das DJI-Konzept lässt sich wunderbar in unser pädagogisches Gesamtkonzept und somit in unsere Vorstellungen von der Gestaltung des päd. Alltags integrieren.

Prozesse wie z.B. unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren und unsere Formen der Zusammenarbeit im Team und mit den Eltern lassen sich so noch professioneller gestalten. Wir erleben das DJI-Material als Ergänzung unserer täglichen pädagogischen Arbeit und sind motiviert, das Konzept weiter zu erproben und unsere Erfahrungen an andere weiter zu geben.



## 2. Ev. Kinder- und Familienhaus maia

Das evangelische Kinder- und Familienhaus ist **maia** ein Ort,  
an dem wir mit- und voneinander  
spielend lernen.  
In einer fröhlichen  
und wertschätzenden Atmosphäre  
stärken wir Eigenständigkeit  
und fördern individuelle Entwicklung.  
Wir alle fühlen uns  
in unserer bunten Gemeinschaft  
geborgen und anerkannt.

In sieben Regel- und drei Krippengruppen betreuen und begleiten wir bis zu 205 Jungen und Mädchen unterschiedlicher Nationalitäten und Religionen vom 11. Lebensmonat bis zum Schuleintritt.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund liegt bei 40%;

Die Regelgruppen werden jeweils von bis zu 25 Kindern besucht. Werden Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen, reduziert sich die Gruppengröße auf 15 bis 20 Kinder.

Die Krippengruppen haben Platz für jeweils 10 Kinder im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren.

Einzugsgebiet ist die Gemeinde Breidenbach. Träger der Einrichtung ist das evangelische Dekanat Biedenkopf.

Die Einrichtung ist montags bis freitags von 7:00 - 17:00 Uhr geöffnet.

Um individuellen Betreuungsbedarfen möglichst nahe zu kommen, bieten wir die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Modulen zu wählen. Im Gespräch mit den Eltern finden wir gemeinsam das passende Betreuungsmodell.

In unserem Haus arbeiten Sozialpädagoginnen, Erzieherinnen, Heilpädagogin, Kinderkrankenschwester und Berufspraktikantinnen eng zusammen.

## Außerdem

- ... sorgen unsere Hauswirtschaftskräfte täglich für gesunde, leckere Mahlzeiten
- ... halten sieben Reinigungskräfte unsere große Einrichtung sauber
- ... kümmert unser Gärtner sich um die Pflege des Außengeländes
- ... absolvieren jährlich mehrere Sozialassistentinnen ihr Berufspraktikum bei uns
- ... sammeln Schülerinnen sozialpädagogischer Fachschulen im Rahmen ihrer 4- bis 6-wöchigen Praktika Erfahrungen in unserem Haus

Unterstützung erfahren wir durch unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden.

## Zur „Entstehungsgeschichte“ von **maia**

Wir möchten unsere Einrichtung zu einem Kinder- und Familienhaus weiterentwickeln, in dem die Breidenbacher Kinder und ihre Familien die Angebote an Bildung, Begleitung und Betreuung finden, die sie brauchen. Einigkeit bestand von Anfang darin, dass dieses Haus einen neuen Namen bekommen soll. Die Idee, einen Fremdbegriff als Namen zu wählen, der zunächst in keinem direkten Zusammenhang mit der Einrichtung steht und dann

mit Leben gefüllt wird, hat uns gefallen.

**maia** ist ein heller Stern im Sternbild Stier und bedeutet so viel wie „Die Großmutter“, „Amme“. Der Stern ist Teil des Maia-Nebels und gehört zur Sternklasse der Quecksilber-Mangan-Sterne.

Hinter diesem Namen steht ein Konzept, welches sich als roter Faden im Sinne eines Wegweisersystems durchs gesamte Haus zieht. Die Fassade ist neben dem neuen Logo mit farbigen Quadraten versehen, die sich am Haupteingang zum Facettenkreuz der evangelischen Kirche in Hessen und Nassau verdichten.

Gemeinsam mit den Kindern haben wir nach Sternbildern für die neuen Gruppennamen gesucht. Jede Gruppe hat ein Gruppenschild mit dem Namen sowie dem dazu passenden visualisierten Sternbild.

Analog zu den bunten Quadraten von **maia** ist jeder Bereich (Regelgruppen, Krippen, Eltern, Hauswirtschaft, Verwaltung, Beratung...) durch eine Farbe gekennzeichnet, so dass auch für Besucher schnell zu erkennen ist, wer wo zu finden ist.



## Anmeldung und Aufnahme

Möchten Familien uns kennen lernen, oder ihr Kind anmelden, vereinbaren wir gern einen Termin mit ihnen. Im ausführlichen Aufnahmegespräch tauschen wir uns über das Leben in unserer Kita sowie über die bisherige Entwicklung des Kindes aus. Bei einem ersten Gang durch die Räume der Einrichtung bekommen die Eltern Informationen zum Raumkonzept und zu pädagogischen Inhalten.

## Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

- Orientierung am hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie an den Leitlinien in den evangelischen Kindertagesstätten der EKHN
- Beteiligung am Qualitätsentwicklungssystem der EKHN
- regelmäßige Fort- und Weiterbildungen
- Weiterentwicklung zur Konsultations-Kita Sprache & Integration
- enge Zusammenarbeit im Team, mit dem Träger und unseren Kooperationspartnern



## Pädagogischer Alltag – das ist uns wichtig

- **Werteorientierung** - die Grundwerte des christlichen Glaubens prägen unser tägliches Miteinander.
- **Pädagogische Fachkräfte** - als Begleiter der Kinder vermittelt die pädagogische Fachkraft Sicherheit und Orientierung, gibt Anregungen und bildet eine Lerngemeinschaft mit den Kindern.
- **Raumgestaltung** - Räume mit klaren Funktionen laden die Jungen und Mädchen zum Forschen und Entdecken ein. Sie bieten den Kindern Orte der Bewegung, der Begegnung, der Kreativität und der Ruhe und Entspannung.
- **Bildungs- und Lerngeschichten** - ein Verfahren, mit dem wir das Lernen von Kindern beobachten und beschreiben und - darauf aufbauend - unterstützen und fördern.
- **Partizipation** - wir nehmen die Wünsche der Kinder und Eltern ernst und ermöglichen ihnen eine aktive Mitgestaltung des Kita-Alltags.
- **Erziehungspartnerschaft** - Eltern und pädagogische Fachkräfte sehen gemeinsam, was Kinder brauchen.



## 2.1 Die Krippengruppen „Kleine Bären“ und „Kleine Löwen“

### Die kleinen Bären:

Mit Beginn des KiTa-Jahres 2008/09 öffneten wir unsere Einrichtung erstmals für Kinder ab dem 18. Lebensmonat. Eine ehemalige Regelgruppe wurde zur Krippengruppe umgestaltet, so dass dort jetzt Platz für 10 Kinder ist. Seit 2013 werden Kinder ab dem 11. Lebensmonat aufgenommen.

### Die kleinen Löwen:

Im Zuge des An- und Umbaus sowie der Zusammenführung der beiden Kindertagesstätten Abenteuerland und Villa Kunterbunt entstanden 2010 zwei weitere Gruppen für Kinder im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren. Die kleinen Löwen starteten im Januar 2011 in den neuen Räumen.

Die Krippen haben geöffnet:

montags - freitags      7:00 - 16:00 Uhr

Unsere Sommerferien von 2 bis 3 Wochen liegen in der Zeit der hessischen Schulferien.

In Abstimmung mit Elternvertretung und Dekanat schließen wir darüber hinaus an einzelnen Tagen, z.B. bei internen Fortbildungsveranstaltungen für das pädagogische Team.

### Die Krippenteams



Silke Burghardt, Erzieherin

Natascha Riehl, Erzieherin,  
Fachkraft Sprachbegleitung

Petra Becker, Kinderkrankenschwester

Nicole Schreiner, Erzieherin





Karina Schneider, Erzieherin  
Özlem Horuz, Erzieherin,  
Fachkraft Sprachbegleitung  
Corinna Wehl, Erzieherin  
Julia Stark, Diplom-Pädagogin

### Raumqualität

Die Ausstattung der Räume ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Für die **kleinen Bären** stehen ein großer Gruppenraum mit zwei Ebenen, ein kleines Bistro, ein Schlaf- sowie ein Waschraum zur Verfügung. Das große Außengelände ist direkt vom Gruppenraum aus erreichbar.

Die **kleinen Löwen** verfügen über zwei große Gruppenräume. Sie sind durch den Wasserspielraum miteinander verbunden. Ein großzügiger Balkon ist von den Räumen wie auch vom Außengelände her zugänglich.

Die Räume ermöglichen Ihren Kindern ein zunehmendes selbstbestimmtes Handeln. Gleichzeitig ist die Nähe zur Bindungsperson gewährleistet.



## Gruppenräume

- passende Tische und Stühle, Teppiche
- Platz für Rückzugsmöglichkeiten und zum Ausruhen
- Raum zum Beobachten und Nachahmen
- verschiedene Funktionsbereiche (Malwand, Kletterwand, Bewegungslandschaft, Rollenspiel, Bauen und Konstruieren) sowie anregende Spielmaterialien ermöglichen unterschiedliche Erfahrungen
- Vorlesen und Bilderbuchbetrachtungen in der Bücherecke

## Schlafrum

- Kinderbetten und Schlafkörbe bzw. Schlafpodest für unterschiedliche Schlafbedürfnisse
- gemütliche und wohlige Atmosphäre durch verschiedene Dekoelemente
- angenehme Beleuchtung

## Waschraum

- abgetrenntes Kleinkinder-WC
- großer Wickeltisch, den die Kinder über eine Treppe selbst „ersteigen“ können
- eine ausreichende Anzahl Waschbecken
- jedes Kind findet sein Handtuch an einem mit seinem Foto gekennzeichneten Haken
- Fächer für Windeln, Wäsche und Pflegeutensilien für jedes Kind
- großes Wasserspielbecken



## Außengelände

- vom großen Gelände ist ein übersichtlicher Bereich abgetrennt
- große Bäume sorgen für schattige Plätze
- die Wiese mit Sandkiste und Holzhaus lädt zum Toben, Matschen und Bauen ein
- verschiedene Fahrzeuge sorgen dafür, dass die Kinder ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachkommen können und unterstützen die motorische Entwicklung

## Inklusives Arbeiten

Seit vielen Jahren betreuen und begleiten wir in unserem Kinder- und Familienhaus Kinder mit besonderen Bedarfen. Wir nehmen die Kinder in ihrer Besonderheit wahr, ohne den Blick auf die gesamte Persönlichkeit zu verlieren. Für alle am Prozess Beteiligten ist diese Arbeit mit vielen positiven Erfahrungen verbunden.

- alle Kinder erleben entsprechend ihren Möglichkeiten und Fähigkeiten gemeinsam den Alltag in unserer Einrichtung
- Stärkung der Kinder in einer lebensnahen Umgebung



- gemeinsame Alltagserfahrungen von Kindern mit und ohne Einschränkungen machen einen selbstverständlichen Umgang miteinander möglich

## Gestaltung des Tages

Die Jungen und Mädchen erleben in der Krippengruppe einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten für regelmäßig wiederkehrende Aktivitäten strukturiert ist und den die Kinder je nach Entwicklungsstand aktiv mitgestalten. Diese Ordnung gibt Sicherheit und Orientierung und sorgt mit dafür, dass die Kinder sich wohl fühlen.



Wesentliche Situationen für die Kinder und uns sind:

- Ankommen und Begrüßung
- gemeinsames Frühstück
- Morgenkreis
- Freispiel mit Angeboten
- Körperpflege (Wickeln)
- Mittagessen
- ausruhen, schlafen
- Snack
- Abholen und Verabschiedung

### Zeit zum Eingewöhnen

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir in Anlehnung an das **Berliner Eingewöhnungsmodell** individuell nach den Bedürfnissen des Kindes:

Der Übergang von der vertrauten Familie in die noch unbekannte Umgebung der KiTa bedeutet für Kinder eine große Herausforderung. Neue Räume, ein veränderter Tagesablauf, viele unbekannte kleine und große Menschen - erfolgt der Eintritt in diesen neuen Lebensabschnitt abrupt und unbegleitet, stellt er einen hohen Stressfaktor für das Kind dar.

In Kooperation mit den Eltern ermöglichen wir den Kindern das allmähliche Vertraut- werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Beziehung zu seiner Erzieherin. Dazu werden die Kinder lange genug von einem Elternteil als vertrauter Bezugsperson begleitet und parallel von „seiner“ Erzieherin eingewöhnt. Die pädagogische Fachkraft übernimmt für das Kind die Funktion einer „sicheren Basis“.



## Gesundheit, Pflege, Versorgung

Wir brauchen und nehmen uns viel Zeit zum Wickeln und Anziehen sowie für gemeinsame Mahlzeiten. Die Kinder gestalten diese Situationen aktiv mit.

- die Berührungen des Erwachsenen bei der Pflege sind sanft und respektvoll und werden sprachlich begleitet
- wir kündigen unsere Handlungen vorher an und zeigen und erklären den Kindern Utensilien wie Cremes, Windeln...
- das Wickeln wird möglichst nur von der „Bezugserzieherin“ übernommen
- die Unterstützung beim Sauberwerden geschieht behutsam und ohne Zwang
- wir übernehmen individuelle Rituale von zu Haus (bestimmtes Gebet vor den Mahlzeiten, das Kuscheltier kommt mit zum Wickeln...)
- die Mahlzeiten nehmen wir in genussvoller, entspannter Atmosphäre ein
- in regelmäßigen Abständen bereiten wir gemeinsam mit den Kindern ein gesundes Frühstück zu

- das Mittagessen wird täglich frisch von unserer Köchin zubereitet. Bei den Vorbereitungen werden die Kinder altersentsprechend einbezogen (Tisch decken)



## Spielen und Lernen

In den Krippengruppen legen wir besonders viel Wert auf eine behutsame Eingewöhnung, die individuelle und bedürfnisorientierte Pflege und Versorgung sowie den Aufbau einer verlässlichen Bindung zur Bezugserzieherin.

Die pädagogische Zielsetzung ist dieselbe wie die der Regelgruppen:

**Alle Kinder sollen sich bei uns anerkannt und geborgen fühlen.**

**Wir unterstützen jedes Kind nach seinen Möglichkeiten und seinem individuellen Tempo in seiner gesamten Entwicklung.**

**Wir lernen von- und miteinander.**

## Soziale und emotionale Kompetenzen

Die gesunde emotionale und soziale Entwicklung des Kindes ist abhängig von der sicheren Bindung zu seinen Bezugspersonen.

- Die Kinder erfahren bei uns Sicherheit und Anerkennung. So werden sie ermutigt, ihre Welt zu erforschen
- wir sorgen für eine behutsame Eingewöhnung

- Die Kinder machen vielfältige Erfahrungen im Umgang mit Anderen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder dabei (Umgang mit Konflikten; Bedürfnisse und Grenzen der anderen Kinder erkennen und akzeptieren; Kommunikation mit Anderen...)
- Regeln und Vereinbarungen helfen uns, gut miteinander auszukommen (während der Mahlzeiten bleiben wir möglichst sitzen, wir verletzen uns nicht gegenseitig...)



## Religiosität

Die Grundwerte des christlichen Glaubens bestimmen unser tägliches Miteinander. Wir bringen den Kindern die christliche Botschaft nahe und ermöglichen ihnen, im Glauben Orientierung und Halt zu finden.

- wir erzählen biblische Geschichten
- wir singen Lieder mit christlichen Inhalten
- wir beten zu den gemeinsamen Mahlzeiten
- wir feiern gemeinsam mit der Kirchengemeinde Familiengottesdienste
- wir feiern christliche Feste

Die Kinder erfahren: in Gottes Händen bin ich geborgen

## Sprache

In den ersten drei Lebensjahren passiert ein wesentlicher Teil der Sprachentwicklung. Aus ersten Lauten werden Wörter, aus Wörtern zunächst einfache Sätze, später komplexe Satzgefüge.

- wir begleiten die eigenen Tätigkeiten und die der Kinder mit einfachen Worten
- regelmäßig betrachten wir Bilderbücher und lesen vor

- wir hören den Kindern aufmerksam zu und führen altersentsprechende Dialoge
- Reime, Lieder, Sprachspiele und Gedichte zählen zum regelmäßigen Angebot
- wir setzen uns mit unserer eigenen Sprache und Ausdrucksweise auseinander



## Kreativität und Fantasie, Forschen und Entdecken

Bereits Kleinkinder wollen herausfinden, was für sie selbst nützlich ist. Sie erforschen und experimentieren mit ihrem ganzen Körper. Die Erfahrungen, die sie dabei machen, behalten sie als Erkenntnis von der Welt im Gedächtnis. Wir unterstützen die Kinder in ihrer natürlichen Neugier, stehen ihnen begleitend zur Seite und sorgen für kindgerechte Anreize.

- an der großen Malwand entstehen mit unterschiedlichen Farben und Pinseln Kunstwerke
- Verkleidungsutensilien wecken die Lust, in verschiedene Rollen zu schlüpfen und sich mit Gestalten aus der Umwelt zu identifizieren
- Wasser, Sand, Knete, Kleister, Steine, verschiedene Gefäße... ermuntern zu eigenen Experimenten
- kostenlose Materialien (Schachteln, Kartons...) regen die Fantasie an und lassen sich prima zu Autos, Häusern, Tieren... verarbeiten
- unterschiedliche Konstruktionsmaterialien (Bausteine...) ermöglichen das Begreifen von technisch konstruktiven Vorgängen; das Kind erstellt seine eigenen Werke



## Bewegung

Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung von großer Bedeutung. Seine ersten Eindrücke von der Welt sammelt das Kind durch Bewegung. Wir unterstützen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder.

- Planung und Durchführung unterschiedlicher Bewegungsangebote
- Elemente mit Aufforderungscharakter im Gruppenraum sowie auf dem Außengelände sorgen für sichere und selbstständige Bewegungserfahrungen
- Ausflüge in den nahe gelegenen Wald bieten uns viele Möglichkeiten zum Klettern und Balancieren und ermöglichen das Erforschen der Natur.



## Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Ein partnerschaftliches, vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern ist uns sehr viel wert, denn ohne sie lassen sich unsere pädagogischen Ziele nicht verwirklichen. Als unseren wichtigsten Erziehungspartner beziehen wir sie in alles ein, was ihr Kind betrifft. Wir sehen gemeinsam, was ihr Kind braucht:

- das ausführliche Aufnahmegespräch vermittelt den Eltern einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung; wir erhalten wichtige Infos zu ihrem Kind
- die Elternzeitung **maia aktuell** informiert regelmäßig über alle aktuellen Termine und Ereignisse sowie pädagogische Inhalte
- in halbjährlichen Entwicklungsgesprächen nehmen wir uns Zeit für Fragen und Anregungen der Eltern; Die Eltern erhalten Informationen zum Entwicklungsstand ihres Kindes
- wir gestalten Elternabende zu interessanten Themen
- Eltern sind eingeladen, ihr Mitspracherecht im KiTa-Ausschuss oder als Elternvertreter wahrzunehmen
- Aktionen wie „Mütter-Verwöhn-Abend“, „Väternachmittag“ oder „Großelternnachmittag“ sorgen für gemeinsame fröhliche Stunden
- Eltern bringen ihre Begabungen in Form von besonderen Angeboten ein (Backen mit den Kindern, Theater für die Kinder)
- Eltern begleiten uns bei Ausflügen
- Veranstaltungen wie unser traditioneller Secondhandbasar könnten ohne aktive Unterstützung der Eltern nicht stattfinden
- Eltern hospitieren in der KiTa, um den pädagogischen Alltag zu erleben
- im Rahmen einer „Wahlparty“ werden die neuen Elternvertreter gewählt
- im Fragen und Antworten-Buch werden Anfragen zeitnah beantwortet
- über die Sorgen-Ideen-Kritik-Karten können Eltern mögliche Unzufriedenheit oder Beschwerden äußern



## Qualitätsentwicklung und -sicherung

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit ständig zu überprüfen. Dabei behalten wir Bewährtes bei und sind offen für neue Ideen und Erkenntnisse in der Pädagogik.

Seit 2007 beteiligen wir uns am Qualitätssystem der EKHN. Qualitätsentwicklung unterstützt uns in der Weiterentwicklung unseres evangelischen Profils und bedeutet auch immer eine Weiterentwicklung der pädagogischen Kompetenzen der Mitarbeitenden.

Ziel ist die Entwicklung und Umsetzung von Standards für unsere tägliche Arbeit. In die Entscheidungsprozesse der Qualitätsentwicklung sind alle Beteiligten einbezogen, so dass eine hohe Identifikation mit den Zielen möglich wird. Die regelmäßige Selbstbewertung als zentrales Instrument dient der ganzheitlichen Betrachtung unseres Kinder- und Familienhauses, unsere Stärken und Entwicklungspotentiale werden sichtbar und dienen als Grundlage für die nächsten Schritte. Im Rahmen der Selbstbewertung erhalten wir Aussagen zu allen wichtigen Themenbereichen.



## Teamarbeit

Eine angenehme, entspannte Arbeitsatmosphäre ist die Grundlage für effiziente Teamarbeit. Wöchentliche Dienstbesprechungen in Haus- und Gruppenteams, interne Teamfortbildungen, Weiterbildungen und jährliche Mitarbeitendengespräche mit der Leitung sorgen für einen regelmäßigen fachlichen Austausch, verbessern die Zusammenarbeit und vertiefen und erweitern unser Fachwissen. Gemeinsame fröhliche Stunden erleben wir z.B. bei unserem jährlichen Betriebsausflug oder der Weihnachtsfeier.



### 3 Prinzipien des DJI-Konzeptes

#### **„Ein weiter Blick auf Sprache“**

Das Konzept des DJI zur alltagsintegrierten Sprachbegleitung bietet Raum, um die Vielfalt sprachlicher Aneignungsprozesse und Ausdrucksformen wahrzunehmen.

*„Beim kindlichen Spracherwerb ist das Erlernen des >>Hörbaren<<, der Laute, Wörter und Sätze eng verbunden mit den Bereichen der Kommunikation und Kognition: Mit der Entfaltung der sozial-kommunikativen und geistigen Fähigkeiten entwickelt sich auch die Sprache.“*

Die Sprachentwicklung wird als aktiver Lernprozess gesehen, an dem Kind und Bezugsperson beteiligt sind.

#### **„Orientiert an den Kompetenzen der Kinder“**

Die pädagogischen Fachkräfte haben ein grundlegendes Wissen über die Fertigkeiten für die sprachliche Bildung im Alltag.

Jedes Kind soll mit seinen individuellen Lernprozessen und als Sprachpersönlichkeit ernst- und wahrgenommen werden.

Dieses Wissen bildet die Grundlage für Beobachtungen und deren Analyse. So können Alltagssituationen gezielt und systematisch für die sprachliche Bildungsarbeit genutzt werden. Durch die ständige Anwendung im Alltag festigen und erweitern die Kinder ihr Wissen.

#### **„In bedeutungsvolle Handlungen eingebettet“**

*„Da sich der Spracherwerb in der frühen Kindheit weitgehend als ein beiläufiger Lernvorgang vollzieht, kann er durch vielfältige Situationen angeregt und ganz nebenbei unterstützt werden.“*

Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass Kinder Sprache am besten in Situationen und Handlungszusammenhängen lernen.

So helfen Kinder den Erwachsenen z.B. gern bei Alltagstätigkeiten, wie Wäsche zusammenlegen oder Tisch decken. Die Fachkräfte kommen dabei „ganz nebenbei“ mit den Kindern ins Gespräch. Oder die Jungen und Mädchen sammeln eigene Erfahrungen, wie beim Klettern, oder dem Spielen in einer Pfütze. So können die Kinder Sprache körperlich erfahren und bekommen die Möglichkeit, sich darüber auszutauschen.



### „Quer durch den pädagogischen Alltag“

„Sprachbildung als Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag nimmt Bezug auf die entwicklungsspezifischen Themen und Bedürfnisse von Kindern bis drei Jahren.“

Unter Alltagssituationen fasst man routinemäßige Tätigkeiten wie das Wickeln, das Schlafen und das Essen und gezielte Angebote wie den Morgenkreis, und Einzel- und Kleingruppenspiele.

### „Im feinfühligem Dialog mit dem Kind“

„Erwerb und Ausbau sprachlicher Fähigkeiten vollziehen sich im bedeutungsvollen Dialog mit den wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes.“

Wenn Kleinkinder ihre Umgebung erkunden, ist es der Gesprächspartner, der dem Kind Worte anbietet und sein Handeln sprachlich begleiten kann. Wichtig dabei ist, sein Augenmerk auf das Interesse des Kindes zu legen. Um den Kindern Sprache verständlicher zu machen, ist es für die Dialogpartner von großer Bedeutung, Gestik, Mimik, Körpersprache und stimmliche Betonung zu nutzen. Wenn ein Kind sich zum Beispiel für den Traktor vor dem Fenster interessiert und nicht für das Buch, was vor ihm liegt, kommen wir dem Interesse des



Kindes am Traktor nach.

### „Beobachtung und Dokumentation als Grundlage“

„Fachkräfte benötigen für eine fundierte Einschätzung des sprachlichen Erwerbsprozesses von Kindern Erkenntnisse zur Vernetzung der sprachlichen Entwicklung mit der kindlichen Handlungs- und Spielkompetenz sowie der sozial kommunikativen und kognitiven Entwicklung.“

Wir beobachten alle Kinder gezielt und regelmäßig. Unsere Beobachtungen werden dokumentiert und analysiert. Wir nutzen dazu die Materialien des DJJ. (siehe dazu 10.: Beobachtung und Dokumentation)

(Zitate und Vergleiche siehe: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten; Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.); Heft 1 Schritt für Schritt in die Sprache hinein; 2011 verlag das netz Weimar Berlin S.19-21)



## 4 Aufgaben der Sprachexpertin

Nach Analyse der Ausgangslage in enger Kooperation mit unserer Multiplikatorin, haben wir uns gemeinsam mit den Krippenteams auf die folgenden Aufgabenschwerpunkte in unserem Haus verständigt. Darunter fallen für uns auch Maßnahmen zur Weiterqualifizierung.

### **Eigene Fort- und Weiterbildungen, die das theoretische Wissen praxisnah vermitteln**

- Fortbildungen mit der Multiplikatorin Frau Wied-Glandorf
- Grundcurriculum Krippenpädagogik
- Psychomotorische Bewegungsförderung
- Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter 3
- Bildungs- und Lerngeschichten
- Sprachqualifizierungskurs
- Beratung und Begleitung des Teams zum Thema alltagsintegrierte Sprachbegleitung
- Netzwerkarbeit – Arbeitskreis

### **Beratung und Begleitung des Teams**

- Zusammenarbeit mit dem Team und der Leitung
- Einarbeitung des Gesamtteams in das Fachthema
- Einarbeitung in die Fachliteratur zur frühkindlichen Sprachbildung
- Initiierung von Sprachbeobachtung
- kollegialen Austausch fachlich begleiten
- Beratung bei der Ausstattung mit Materialien (Raumgestaltung, Bilderbücher...)
- Methoden der Beobachtung und Dokumentation optimieren (Videodokumentation)
- Fort- und Weiterbildungen zum Thema anregen

### Sprachpädagogische Arbeit mit den Kindern:

- Alltagsintegrierte sprachpädagogische Arbeit mit einzelnen Kinder und der ganzen Gruppe
- Dokumentation, Beobachtung und Analyse der kindlichen Sprache
- Beobachtung und Reflexion des eigenen Sprachhandelns
- Beobachtung und Reflexion von Alltagssituationen

### Zusammenarbeit mit Eltern:

- Aufnahme- und Entwicklungsgespräche mit Blick auf Sprache
- Videobeobachtungen und Analysen werden den Eltern erläutert und mit ihnen diskutiert
- Initiieren von Elternnachmittagen bzw. Informationsveranstaltungen

Im Rahmen des regelmäßigen Elterntreffs kamen Eltern mit einer Kollegin von „NULL bis SECHS, frühe Förderung für Kinder“ nach ihrem anregenden Vortrag zum Thema Sprachentwicklung ins Gespräch



- Elternabende zum Thema: Aktuelle Schwerpunkte

Den Eltern wurde das Sprachkonzept in Form einer von den pädagogischen Fachkräften erstellten Power-Point-Präsentation vorgestellt.

- Adventsnachmittage

Im Rahmen von gemeinsamen Veranstaltungen, wie z.B. dem Adventsnachmittag, bringen wir den Eltern praktische Inhalte nahe, indem wir mit ihnen und ihren Kindern gemeinsam singen und spielen.

Siehe dazu auch [www.fruehe-chancen.de/schwerpunkt\\_kitas/dok/491.php](http://www.fruehe-chancen.de/schwerpunkt_kitas/dok/491.php)



## 5. Ziele

Spracherwerb ist der Schlüssel, um erfolgreich am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Mit dem Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung kommen wir dem Ziel, allen Kindern unserer Einrichtung möglichst früh gleiche Chancen auf (sprachliche) Bildung zu bieten, näher:

- sprachliche Bildung geschieht von Anfang an; dabei orientieren wir uns am individuellen Sprachentwicklungsstand der Kinder
- wir begegnen allen Kindern und ihren Familien mit Akzeptanz und Wertschätzung
- Familien für Sprache zu sensibilisieren und aufmerksam zu machen
- Familien werden auf die Bedeutung von Sprache aufmerksam gemacht
- bestmögliche Unterstützung bei der Sprachentwicklung, ohne das künstliche Überstülpen von Programmen
- Reflexion und Modifikation des eigenen Sprachverhaltens

- Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbegleitung in unserem pädagogischen Konzept. Intensive, alltagsintegrierte sprachliche Bildung wird selbstverständlicher Teil unsers pädagogischen Alltags
- Jede Situation im Tagesablauf wird als sprachliche Bildungssituation verstanden und genutzt



## 6. Sprachentwicklung

### „Mit allen Sinnen“

Sprache ist nicht nur eine Produktion von Lauten, sondern ein komplexer und vielgestaltiger Prozess der Kommunikation, bei dem über den Einsatz der Sprechorgane und der Sprachwerkzeuge hinaus der ganze Mensch mit all seinen unterschiedlichen Ausdrucksmitteln beteiligt ist. Die Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen.

Der Spracherwerb ist ein Produkt des Ineinandergreifens genetischer Anlagen, der Nachahmung und der sozialen Interaktion des Kindes mit seiner Umwelt.

Die Abfolge des Spracherwerbs ist in fünf sprachliche Bereiche eingeteilt:

- Laute und Prosodie
- Wörter und ihre Bedeutung
- Sozial- kommunikative Entwicklung
- Sprachlich- kognitive Entwicklung
- Grammatik: Satzbau und Wortbildung

Das Erlernen der Sprache verläuft unterschiedlich in einem individuellen Tempo und Rhythmus.

Aufgrund dieser Tatsache verzichtet man auf genaue Altersangaben oder die Zuweisung von sprachlichen Fähigkeiten zu bestimmten Lebensjahren. Um dennoch Anhaltspunkte über die individuelle sprachliche Entwicklung der Kinder zu bekommen, wurden Orientierungsleitfäden entwickelt, die die sprachliche Entwicklung Schritt für Schritt aufzeigen.

## Übersicht über die Etappen und Sprachbereiche

	Sozial-kommunikative Entwicklung	Sprachlich-kognitive Entwicklung	Laute und Prosodie	Wörter und ihre Bedeutung	Grammatik: Satzbau und Wortbildung
<b>Alles auf Empfang</b>	Grundmuster des Dialogs	Eindrücke über sinnliche Erfahrungen	Wahrnehmung von Lauten  Sprechwerkzeuge und Stimme	Wahrnehmung von Wort- und Äußerungsgrenzen	Wahrnehmung grammatikalischer Strukturen
<b>Miteinander Aufmerksamkeit teilen</b>	Miteinander Aufmerksamkeit teilen	Hinweisende Funktion der Sprache  Objektpermanenz	Spezialisierung auf Laute der Umgebungssprache  Übung in Lautbildung und Lautübergängen	Bezug durch Gesten und Laute herstellen  Entwicklung des Wortverständnisses	
<b>Erste Wörter als Werkzeug</b>	Sprachliche Botschaften	Objekte im Fokus  Tätig sein	Aufbau eines ersten Lautinventars	Wörter verstehen und äußern	Ein-Wort-Phase
<b>Wörter-Welten</b>	Das Ich entdecken und sprachlich zum Ausdruck bringen	Erinnerungen  Zielorientiertes Handeln	Erweiterung des Lautinventars	Magische 50-Wort-Grenze Erweiterung des Wortschatzes	Zwei-Wort-Phase  Mehr-Wort-Phase: Telegrammstil
<b>Macht der Sprache</b>	Komplexe kommunikative Situationen	Symbolspiele  Perspektivenwechsel	Produktion komplexerer Lautkombinationen	Erweiterung und Differenzierung des Wortschatzes	Beginnender komplexer Satzbau

*Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten;  
Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best,  
Mechthild Laier (Hrsg.);  
Heft 1 Schritt für Schritt in die Sprache hinein; S. 28  
2011 verlag das netz Weimar Berlin*

## 6.1 Etappen der Sprachentwicklung

### „Etappe 1: Alles auf Empfang“

Im Dialog mit ihrer Bezugsperson erleben Säuglinge und Kleinkinder stimmliche Zuwendung als Empfänger und Sender, indem auf ihre Laute und Töne reagiert wird. Sie beginnen, mit ihren Sprechwerkzeugen (Zunge und Lippe) zu experimentieren. Sie probieren ihre Stimme aus und beginnen zu babbeln (mamamama).

### „Etappe 2: Miteinander Aufmerksamkeit teilen“

Den Kindern gelingt es jetzt, sich gemeinsam mit einer Person einer bestimmten Sache zu widmen. Hierbei richten sie ihre Aufmerksamkeit gleichzeitig auf Person und Sache. Sie beschäftigen sich mit der Erkenntnis, dass es eine Verbindung zwischen Lauten und den wahrnehmbaren Objekten gibt.



### „Etappe 3: Erste Wörter als Werkzeug“

Die Kinder verwenden jetzt erste Wörter, sie wissen, dass zu Objekten auch eine Bezeichnung gehört. Sie verwenden Übergeneralisierung, indem sie z.B. das Wort „Apfel“ (Apfel) für alle Obst- und Gemüsesorten. Sie betonen die Wörter inzwischen unterschiedlich und benutzen sie als Mitteilung oder Frage.



#### „Etappe 4: Wörter-Welten“

Kinder entdecken und begreifen Zusammenhänge, was sowohl in ihrem Sprachverhalten als auch in ihren Handlungen erkennbar ist. Im täglich Erlebten und in vertrauten Situationen werden Erfahrungszusammenhänge immer deutlicher erkennbar, zum Beispiel, dass Geschirr, was gespült wurde, auch abgetrocknet werden muss.

Ist die 50-Wortgrenze erreicht, wächst der Wortschatz rasant und die Kinder beginnen, Zwei- und Mehrwortsätze zu bilden.

#### „Etappe 5: Macht der Sprache“

Im dritten Lebensjahr entfaltet sich die Grammatik und der Wortschatz wächst stetig an. Die Kinder beginnen, ihr Handeln und ihre Umgebung fantasievoll und kreativ zu deuten, indem sie die Sprache einsetzen. Sie sind jetzt in der Lage, von sich und ihren Erlebnissen zu erzählen.

#### „Mehrsprachigkeit“

Die sprachliche Entwicklung von Kindern, die mehrsprachig sind, ist keine Sondersituation. Jedes Kind hat sein individuelles Tempo und seinen eigenen Rhythmus. In welchem Maße sich die Sprachen entwickeln, ist abhängig von den Sprachkontakten und deren emotionaler Bedeutung.

Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang, ob das Kind von Anfang an in seiner Familie mehrsprachig aufwächst, oder aber erst später in den Erwerb der zweiten Sprache einsteigt.

*(Vgl.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten; Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.); Heft 1 Schritt für Schritt in die Sprache hinein; 2011 verlag das netz Weimar Berlin S. 24-27)*



## 7. Alltagsintegrierte Sprachbegleitung

Das alltagsintegrierte Sprachkonzept lässt sich sehr gut in unseren pädagogischen Alltag integrieren und ergänzt unser pädagogisches Konzept. In unserer pädagogischer Arbeit findet Sprachbildung und -begleitung sowohl im Rahmen von Spiel- und Dialogsituationen als auch beim „Tätig – sein“ statt. Diese Art und Weise unterstützt die Kinder beim Entdecken und Entfalten ihrer Persönlichkeit. Das sprachliche Erleben im Alltag entspricht genau dem, wie Kleinkinder sich Sprache erschließen.

Die pädagogische Fachkraft steht täglich vor der spannenden Herausforderung, ein der kindlichen Entwicklung angepasstes und anregendes Umfeld zu schaffen. Eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zwischen allen Beteiligten ist die Grundlage für die gute Umsetzung alltagsintegrierter Sprachbegleitung.

*(Vgl.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten; Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.); Heft 2 Überall steckt Sprache drin; 2011 verlag das netz Weimar Berlin)*



## Wir unterscheiden zwei Sprachsituationen:

### Standardsituationen (Essen, Wickeln,...)

In Standardsituationen setzt die *Fachkraft* Sprache ein, um ihr Tun zu begleiten, sich mit dem Kind zu verständigen und ihre nächsten Schritte anzukündigen.

Die *Kinder* werden in diesen Standardsituationen wie z.B. dem Wickeln, aktiv eingebunden. Sie machen mit Sprache auf sich aufmerksam und teilen Wünsche und Bedürfnisse mit.

*Kinder* lernen, dass sie durch eigenes Handeln eine Reaktion bei den Erwachsenen auslösen.

Die *Fachkraft* sorgt dafür, dass die Kinder die Möglichkeiten entdecken und nutzen, sich in diesen Situationen nonverbal und verbal zu behaupten und ihre eigene Persönlichkeit in Szene zu setzen.

Die *Fachkraft* überprüft in regelmäßigen Abständen ihr Dialogverhalten und reflektiert dieses.

Durch Rituale und Wiederholungen initiiert die *Fachkraft* Sprachanlässe.

### Spielsituationen

Die *Fachkraft* setzt Sprache ein, um Aktivitäten zu begleiten und zu deuten, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen, sie anzuregen und zu motivieren.

*Kleinkinder* finden es in dieser Situation ebenso faszinierend, mit Wörtern und Gestik auf etwas hinzuweisen, als auch Personen, Ereignisse und Dinge zu benennen. Später bringen sie Zusammenhänge, die sie entdecken, sprachlich zum Ausdruck.

Hier wird die Bedeutung der Sprache im Hinblick auf das Spiel sichtbar: Um mit anderen gemeinsam „erfolgreich“ das Spiel zu gestalten, ist es hilfreich, sich verbal ausdrücken zu können.





Eine Fachkraft geht mit L. 2,10 J., der eine neue Windel braucht, zum Wickeltisch. Das Ausziehen übernimmt die Fachkraft. Ihr Tun begleitet sie sprachlich. Häufig wiederholt L. ihre Worte oder Sätze. Nachdem das eigentliche Wickeln abgeschlossen ist, stellt sich L. hin: „Leine machen.“ Fachkraft: „Möchtest du deine Strumpfhose alleine hochziehen?“ L.: „Ja. (nach mehrmaligem Probieren) Schaffe net.“ Fachkraft: „ Du schaffst es nicht, die Strumpfhose hoch zu ziehen? Soll ich dir helfen?“ L.: „Ja.“ Gemeinsam ziehen sie die Hose hoch. Danach fragt L.: „Dift geben?“ Fachkraft: „Ja gib mir bitte den Stift.“ Nach dem Wickeln klettert L. die Treppe wieder runter...

## 8 Wir sind beschäftigt

Morgens um 10:00 Uhr in der Krippe...

...im Flur: Frau M. liest ihrem Sohn S. den heutigen Speiseplan vor. S. schaut dabei interessiert auf den visualisierten Speiseplan für die Kinder.

...im Bistro: Eine Kollegin deckt mit zwei Kindern den Tisch fürs Mittagessen. Dabei benennt sie die verschiedenen Utensilien.

...im Gruppenraum: S. (1,11 Jahre) zeigt auf ihr Fläschchen: „Dinkn.“ Eine Erzieherin fragt: „Möchtest Du etwas trinken?“ und gibt dem Mädchen das Fläschchen.

...im Gruppenraum: Eine Erzieherin schaut sich gemeinsam mit C. (2,1 Jahre) ein Buch an. C. entdeckt einen Traktor auf dem Bild: „Taktor“.

...im Gruppenraum: I. (2,10 Jahre) und B. (2,7 Jahre) erinnern sich an Elemente aus dem Morgenkreis. Gemeinsam spielen sie „10 kleine Zappel-männer“.

...im Waschraum: O. wird von einer Kollegin gewickelt. Sie begleitet ihr Tun mit Sprache.

...N., (3,0 Jahre) und J., (2,6 Jahre) sind Feuerwehrmänner. Sie rufen laut: „Alaam!“, „Hol den Schlüssel! Mach das Feuerwehrauto an.“

...in der Turnhalle: Die Praktikantin hat eine Bewegungsbaustelle aufgebaut. A. (2;5 Jahre), und L.,(2,11 Jahre) verstecken sich als Dinos in der Höhle, kommen immer mal wieder raus, brüllen und erschrecken die anderen.

...in der Turnhalle: Die Fachkraft spielt mit C.(2,9 Jahre), L. (2,11 Jahre) und A. (2,6 Jahre) „Wer hat Angst vorm schwarzen Mann?“, alle rufen „Niemand“ und rennen weg.

...im Wasserspielraum: O. (2,2 Jahre) schüttet Wasser von einem großen Behälter in ein Glas. „Asser da“ Eine Kollegin trocknet I. (2,9 Jahre) ab, er möchte in die Turnhalle.

...im Beratungsraum: eine Kollegin erläutert den Eltern von A. im Rahmen eines Entwicklungsgesprächs die Beobachtungsbögen ihres Kindes.



## 9 Schwerpunkt Sprache und Bewegung

Der Spracherwerbsprozess wird nicht als isolierter Vorgang verstanden, sondern ist Teil der Gesamtentwicklung des Kindes. Sensorische, kognitive, motorische, emotionale und soziale Entwicklungsprozesse beeinflussen sich dabei gegenseitig (Grohnfeld 1983).

Kinder rennen, balancieren, schaukeln und springen, wann immer sie Gelegenheit dazu haben und bringen so ihre Lebensfreude zum Ausdruck. Kinder bewegen sich auch, um sich die Welt zu erschließen. Bewegung ist eine Form, sich mit den Dingen auseinanderzusetzen und sie zu begreifen. Kinder sind von Geburt an in der Lage, Informationen, die sie über verschiedene Sinnesorgane bekommen, zu verbinden. Sie verarbeiten das Erlebte kognitiv und äußern es durch Bewegungshandlungen. Mit zunehmendem Alter lernen sie, die Bewegungen gezielter zu steuern und erweitern so ihren Bewegungsradius (Heben des Kopfes, das Aufrichten, das Krabbeln, das Laufen, ...)

- Die Bewegung hat Einfluss auf die kognitiven, emotionalen und sozialen Entwicklungsschritte des Kindes und damit auch auf sprachliche Aneignungsprozesse
- Bewegung und Wahrnehmung sind Basis jeglicher Entwicklung und Grundlage dafür, dass der Mensch sich ausdrücken und mit seiner Umwelt in Kontakt treten, oder auf sie einwirken kann
- Das Sprechen ist ein motorischer Vorgang, der ohne entsprechend entwickelte Muskulatur und Atmung sowie ohne funktionsfähige Sprechwerkzeuge nicht möglich ist
- Bewegungsspiele unterstützen u.a. das Identitätsbild und somit auch die Sprachentwicklung. Das Kind erhält immer neue Informationen zu seiner eigenen Person (z.B. über die Lage der eigenen Körperteile/ Füße beim Stampfen) und lernt, diese sprachlich zuzuordnen.



Die sprachliche Entwicklung und das Erlangen der sprachlichen Kompetenz werden durch die Bewegung angeregt und gefördert. Bewegung, Handeln und Sprache werden miteinander verknüpft. Durch die Freude, sich zu bewegen, sich körperlich auszudrücken, wird beim Kind auch die Freude am Sprechen geweckt.

Wir bieten den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Dabei achten wir darauf, dass diese Angebote für die Kinder interessant und auffordernd sind, sie in ihnen aber auch bereits Erlebtes wieder finden. Die Angebote sollen zum Erkunden auffordern, nicht jedoch Unsicherheiten erzeugen. Damit das gelingt, sollten die Bewegungssituationen von den Kindern selbst verändert bzw. mitgestaltet werden können. Durch diesen Spielraum erleben die Kinder, dass sie selbst Einfluss nehmen können.

Wir unterscheiden zwischen situativen Gelegenheiten, die stark abhängig sind von der Raumgestaltung sowie der Haltung der Fachkräfte und sich im Alltagsgeschehen ergeben und initiierten Bewegungsangeboten, die von den Fachkräften begleitet werden.

*(Vgl.: Fachexpertise „Bewegungsentwicklung und Sprache bei Kindern von 0-3 Jahren, Nicola Böcker und Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten; Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.); Heft 2 Überall steckt Sprache drin; 2011 verlag das netz Weimar Berlin)*



## Situative Gelegenheiten

Die Kinder entdecken ihre Umwelt ohne die Erwachsenen, entwickeln eigene Spielideen und experimentieren mit den Gegenständen, die sie vorfinden:

- Elemente mit Aufforderungscharakter im Gruppen- oder Bewegungsraum (Kletterwand, große Schaumstoffelemente, ...) sorgen für selbstständige Bewegungserfahrungen
- Die Kinder erkunden Gegenstände und Materialien über Bewegung. So beobachten wir, wie D., 11 Monate, zum Spiegel krabbelt, um ihn mit seinen Handflächen zu erforschen.
- C., 2,4 Jahre kippt den Korb mit den Bausteinen aus und beginnt, sie zu sortieren. Dabei benennt er die Farben: „gühn“, „bau“.



## Initiierte Bewegungsangebote

Die pädagogischen Fachkräfte machen Spielangebote, die die Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Die Handlungen der Kinder werden mit Worten begleitet.

- Planung und Durchführung unterschiedlicher Bewegungsangebote, z.B. Balancieren auf einer Bank im Bewegungsraum
- Bewegungsangebote mit unterschiedlichen Materialien, z.B. wir spielen nur mit Bällen oder Tüchern
- Kreisspiele, z.B. „dicker Tanzbär“
- Fingerspiele, Kniereiterspiele, z.B. „Zappelmänner“
- Bewegungsspiele, z.B. einfache Fangspiele
- Lieder zur Förderung der eigenen Körperwahrnehmung, z.B. „Das ist gerade - das ist schief“



## Das ist gerade, das ist schief

### Text

Das ist gerade,  
das ist schief.  
Das ist hoch und das ist tief.

Das ist dunkel, das ist hell.  
Das ist langsam,  
das ist schnell.

Das ist mein Arm und das mein Bein.  
Das ist groß und das ist klein.  
Das sind die Haare,  
das ist Haut.  
Das ist leise, das ist laut.

### Bewegung

Arme gerade ausbreite  
Arme schief ausbreiten  
mit Armen Oben und Unten zeigen

Augen zu halten, aufmachen  
Langsam auf Oberschenkel trommeln  
Schnell auf Oberschenkel trommeln

Arm strecken/ Bein strecken  
hochstrecken/ klein machen  
eine Haarsträhne hochziehen  
die Wange streicheln  
flüsternd singen/ sehr laut singen

(vgl. auch <http://sportfachbuch.de/pdfs/7076-6.pdf>)



## 9.1 Das bewegungsintensive Umfeld

Um den Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, müssen Räume so gestaltet sein, dass die Kinder alle nötigen Entwicklungsreize vorfinden. Der Gruppenraum dient den Krippenkindern als sicherer Ausgangspunkt für ihre Erkundungen.

Die Kinder finden in ihrem Gruppenraum die Bereiche Bewegung, Entspannung, Bauen und Konstruieren, Rollenspiel, Vorlesen und Kreativität (s. auch Raumqualität). Die Raumgestaltung soll anregend, aber nicht reizüberflutend sein. Hier gilt: „Weniger ist mehr“.

Der jeweilige Schwerpunkt in der Raumgestaltung richtet sich nach dem aktuellen Entwicklungsstand der Kinder und ihren Bedürfnissen in Bezug auf (Fort-)bewegung. So werden z.B. Situationen geschaffen, die zum Krabbeln, Rutschen, Klettern oder Gehen einladen. Diese Forderung beinhaltet auch die ständige Überprüfung und Anpassung der Bedingungen durch die pädagogischen Fachkräfte.

Neben direkter Interaktion sind die Gestaltung der Räume und die Materialauswahl sehr bedeutend:

- freie Flächen, mit Platz zum Krabbeln und Laufen



- unterschiedliche Bodenbeläge (Teppiche, Holz...)
- Stufen und schräge Ebenen schulen das Gleichgewicht
- unterschiedliche Materialien aus der Natur (Steine, Kastanien, Rinde...) und aus dem Haushalt (Töpfe, Schüsseln, Kochlöffel...) sowie Alltagsgegenstände (Knöpfe, Papier, Korken, Watte...).

M., 2,3 Jahre sortiert Knöpfe nach Größen und wird dabei von der päd. Fachkraft sprachlich begleitet: „das ist ein kleiner Knopf...“

- Alltags- und Bewegungsmaterialien wie Getränkeboxen, Papprollen, Stühle, Spiegel, Bälle, Matratzen, Podeste etc. haben einen hohen Aufforderungscharakter und animieren zum Tun.

Zwei Kinder (2,6 und 2,8 Jahre) haben Papprollen aufgestellt, die sie mit Bällen, die ein Podest herunterrollen, umrollen. Sie begleiten ihr Tun mit den Worten: „Ball rollt!“

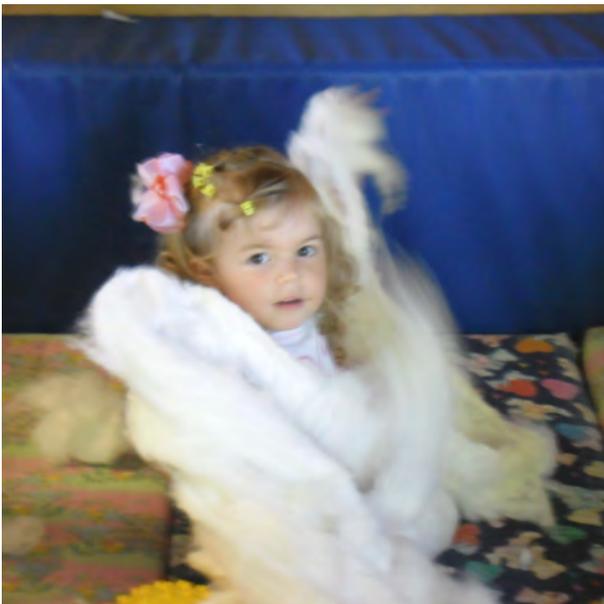
- Möglichkeiten zum Verstecken (große Kartons, „dunkle Ecken“)

(s. Quellenangabe S. 31)



*„Ich bin was ich bekomme“ –*

Motto von Erik Erikson für die Ich-Entwicklung im ersten Lebensjahr



## 10. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige und gezielte Beobachtung und deren Dokumentation haben in unserem pädagogischen Alltag eine zentrale Bedeutung. Wir haben uns für die Bildungs- und Lerngeschichten als Dokumentationsverfahren entschieden und 2011 in unserem Haus verbindlich eingeführt.

### 10.1 Bildungs- und Lerngeschichten

Das Dokumentationskonzept der Bildungs- und Lerngeschichten ist angelehnt an den Margret Carr aus Neuseeland konzipierten Ansatz der „learning stories“. Ziel dieses Verfahrens ist es, das Lernen von Kindern zu beobachten und zu beschreiben und - darauf aufbauend - zu unterstützen und zu fördern.

Die pädagogischen Fachkräfte bekommen durch die Beobachtung und Dokumentation einen besseren Einblick in die individuellen Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder.

Lerngeschichten erzählen vom Lernen eines Kindes während seiner Zeit in der Kindertagesstätte.

Sie sind sehr persönlich geschrieben und werden wie ein Brief an das Kind formuliert.

Die Kinder erfahren so, dass ihre Aktivitäten von den pädagogischen Fachkräften geschätzt werden.

Eltern erfahren so etwas über die Bildungsprozesse ihrer Kinder in der Kita.

Lerngeschichten haben zum Ziel, die Freude der Kinder am Lernen, Entdecken und Forschen zu unterstützen. Sie bilden eine Grundlage für unsere weitere pädagogische Planung.



Die Begleitung und Unterstützung der Kinder in ihren Bildungsprozessen ist ein zentrales Anliegen unseres Kinder- und Familienhauses und wird mit den Bildungs- und Lerngeschichten noch stärker in den Blick genommen.

Die wichtigsten Elemente der mit dem pädagogischen Team erarbeiteten Rahmenvorgaben zur Umsetzung der BLG in den Krippengruppen:

- die Kinder werden auf das Beobachten hingewiesen; ihnen wird offen gezeigt, dass man sie beobachten möchte
- jedes Kind hat seine Bezugserzieherin
- eine Beobachtung umfasst einen Zeitraum von ca.10 Minuten; sie kann schriftlich, per Fotos oder Videoaufzeichnung erfolgen
- bei der Analyse der Beobachtungen orientieren wir uns an den fünf Lerndispositionen „interessiert sein“, „engagiert sein“, „Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten“, „sich ausdrücken und mitteilen“ sowie „an einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen“
- im Gruppenteam findet der kollegiale Austausch statt, dort werden die nächsten Schritte geplant

- einer Lerngeschichte sind drei Beobachtungen zugrunde gelegt, die innerhalb von 4 Wochen durchgeführt werden
- jedes Kind erhält einen Eingewöhnungsbrief und jährlich eine Lerngeschichte in Form eines Briefes. Die pädagogische Fachkraft nutzt die Lerngeschichten, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen
- Im Entwicklungsgespräch informieren die pädagogischen Fachkräfte die Eltern über die Lernprozesse ihres Kindes
- die Portfolios (Entwicklungsordner) mit den BLG und Fotos gehören dem Kind. Pädagogische Fachkräfte, Eltern und andere Kinder dürfen nur nach Absprache Einblick nehmen



## Beispiel einer Bildungs- und Lerngeschichte:

*Lieber Aaron,*

*letzte Woche habe ich dir zugesehen, als du an der Malwand gemalt hast. Du hast dir die grüne Farbe ausgesucht und mit dem Pinsel Striche auf dein Bild gemalt. Dann hast du die Idee gehabt, dir die Hand anzumalen. Sehr geschickt hast du dir mit der linken Hand deine rechte Hand angemalt. Das hast du ganz toll gemacht! Als die Hand ganz grün war, hast du dich zu mir umgedreht und gesagt: „Guck mal.“ Dabei hast du gelacht und mir zugewunken. Dann hast du deine Hand weiter angemalt und zu mir gesagt: „Guck mal, ich hab Handschuh an.“ Es scheint dir großen Spaß gemacht zu haben, dich anzumalen und die Farbe GRÜN gefällt dir wohl sehr gut, denn dein Fußabdruck auf Maries Abschiedsgeschenk war auch grün. Es wurde dir gar nicht langweilig deine Hand weiter anzumalen, denn du hast immer weiter gemacht und als du nochmal einen Handabdruck auf dein Blatt gemacht hast, hast du gesagt:*

*„Noch ein Handschuh!“ Ich fand es ganz toll wie lange du heute gemalt hast und dich*

*durch nichts hast ablenken lassen. Toll gemacht Aaron! Auch bei anderen Beobachtungen habe ich gesehen, dass du dich schon lange mit einer Sache beschäftigen kannst, dass du sehr geschickt bist und oft genau weißt, was du machen möchtest. Vielleicht können wir an der Malwand mal mit mehreren Farben, dickeren Pinseln oder Schwämmen malen. Hast du Lust dazu?*

*Deine ...*



## 10.2 Sprache im Portfolio

Der Begriff „Portfolio“ setzt sich ursprünglich aus den beiden lateinischen Wörtern **portare** und **folium** zusammen und bedeutet so viel wie „(zusammen) getragene Bilder“.

(vgl. Fthenakis, W.E., Daut, M., Eitel, A., Schmitt, A., (2009). *Natur-Wissen schaffen, Band 6: Portfolios im Elementarbereich*, Troisdorf, *Bildungsverlag EINS*)

In der Pädagogik ist das Portfolio eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten. Bedeutsame Arbeiten des Kindes werden im Portfolio systematisch unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Bildungsbereiche geordnet. Individuelle Lern- und Entwicklungsprozesse werden dokumentiert und sichtbar gemacht. Das Kind gestaltet sein Portfolio selbstbestimmt und gemeinsam mit seiner Bezugserzieherin. Durch das Portfolio kommen alle am Bildungsprozess Beteiligten in den Austausch und Dialog.

Das Portfolio enthält

- Produkte und Werke des Kindes
- Kommentare und Aussagen
- Aufzeichnungen zu Gesprächen mit anderen Kindern und Erwachsenen
- Bildungs- und Lerngeschichten in Form von Briefen an das Kind
- Dokumentationen in Form von Fotos

Unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren der Bildungs- und Lerngeschichten bildet eine Grundlage für die Portfolioarbeit in unserem Kinder- und Familienhaus. Durch unsere Weiterqualifizierung zur Konsultationskita wurden wir angeregt, die sprachliche Entwicklung der Jungen und Mädchen in ihren Portfolios besonders in den Blick zu nehmen. Das DJI- Material ergänzt unser Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren auf vielfältige Weise und liefert uns viele Anregungen, unsere sprachlichen Dokumentationen zu vertiefen.



## Aufbau und Inhalt unseres Portfolios in der Krippe

1. Vorstellung des Kindes/ Selbstporträt
2. Brief an das Kind von den Eltern/ Das bist Du
3. Dokumentation der ersten Tage/ Eingewöhnung in der Krippe
4. Erlebnisse, Lernaktivitäten, Lernprozesse des Kindes in der Gruppe mit Äußerungen und Kommentaren des Kindes
5. Lerngeschichten mit dem Schwerpunkt Sprache
6. Werke des Kindes
7. Videoaufzeichnungen, Fotos vom Kind in CD Form (Videoaufzeichnungen mit dem Schwerpunkt Sprache)
8. Schatzkiste: Meine Lieblingswörter, Meine Lieblingslieder, Meine Lieblingsspiele, Meine Lieblingsgeschichten

*Kommt lasst uns in die Werkstatt gehen*

*Wo die großen Maschinen stehen*

*Eine bohrt die Löcher rein....Rrrrrrrr*



*Eine haut die Nägel rein Bom bom bom*

*Eine sägt die Bretter klein Siege sage*

*Eine hobelt alles fein Hujujuj*

*Plötzlich stehen alle Maschinen still....Pssss!*

*Feierabend, Feierabend, Feierabend*

## **Die Bedeutung des Portfolios...**

...für das Kind

Jedes Kind hat vom ersten Tag in der Krippe an ein Portfolio. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme bis zum Schuleintritt in seiner gesamten Entwicklung. Die Kinder haben freien Zugang zu ihren Portfolios und können diese jederzeit mit eigenen Werken selbstbestimmt erweitern.

...für die Eltern

Die Familien der Kinder werden über das Portfolio in die (sprach-)pädagogische Arbeit einbezogen. Das Portfolio und die darin enthaltenen Dokumentationen bieten eine gute Grundlage für die Entwicklungsgespräche und sind ein Baustein einer gelungenen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.



... für die pädagogischen Fachkräfte

Die Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes werden durch Portfolioarbeit bewusster wahrgenommen. Die Fachkraft wird sensibilisiert für die Themen der Kinder.

### **Dokumentation der sprachlichen Entwicklung im Portfolio**

Durch konkrete Mitschrift, Fotos und Videoaufzeichnungen werden die sprachlichen Äußerungen der Kinder festgehalten. Auch nonverbale Kommunikationsstrukturen werden mit Fotos und Videosequenzen dokumentiert und gedeutet. Kinder kommunizieren in den ersten Lebensmonaten mit Hilfe von Mimik, Gestik und Zeigegesten. Das DJI-Material mit den Orientierungsleitfäden erleichtert den Fachkräften das Verstehen der Kinder. Durch die Analyse mit dem DJI-Material wird es möglich, auch nonverbale Kommunikation anschaulich zu dokumentieren.

Die Fotos werden z.B. als Bildergeschichte zusammengestellt, beschriftet und im Portfolio abgeheftet. Das Portfolio mit dem Schwerpunkt Sprache hilft uns dabei, die sprachliche Entwicklung des Kindes nachzuvollziehen.

Kinder kommen im Portfolio authentisch zu Wort, indem sie z.B. ihre Bilder kommentieren oder ihre Fotos erläutern. Aufgabe der Fachkraft ist die Dokumentation dieser Äußerungen. Durch die Auseinandersetzung mit dem eigenen Portfolio kommen die Mädchen und Jungen immer wieder ins Gespräch mit anderen Kindern oder der pädagogischen Fachkraft. Sie beschäftigen sich mit ihrem eigenen Lernen, die Ich-Identifikation wird gestärkt.

Intensive Beobachtung in Standard- und Spielsituationen ist eine Voraussetzung dafür, Kinder in ihrer Entwicklung optimal begleiten zu können. Die Themen der Kinder dienen uns dabei als Ausgangspunkt für weitere Angebote und Impulse. Die Fachkraft orientiert sich bei der Gestaltung von gezielten (Sprach-)Aktivitäten an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und ermöglicht den Jungen und Mädchen so ein anregendes, sprachförderndes Umfeld.

*(Vgl.: Leu, Flämig u.a., Bildungs- und Lerngeschichten, Verlag das Netz, 4. Auflage, 2011, Weimar, Berlin; Fthenakis, Daut u.a., Natur-Wissen schaffen, Band 6: Portfolios im Elementarbereich, Troisdorf: Bildungsvlg EINS; Bostelmann, A. (Hrsg.), Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten, Verlag an der Ruhr, 2007)*



Ein Beispiel:

*Die pädagogische Fachkraft beobachtet einen Jungen 2,6 Jahre und drei Mädchen, 2,5 J., 2,0 J. und 2,8 J. dabei, wie sie immer wieder die Garderobe aufsuchen, um Schuhe von anderen Kindern und Erwachsenen in den Gruppenraum zu holen. Dieses Spiel beschäftigt sie über mehrere Tage. Schuhe von anderen, ob von Kindern oder Erwachsenen, üben eine hohe Anziehungskraft auf die Kinder aus.*

*Wir nehmen das Interesse der Kinder wahr und sorgen dafür, dass die Jungen und Mädchen die unterschiedlichsten Schuhe im Gruppenraum vorfinden. Eltern unterstützen uns dabei und spenden ausgediente Schuhe.*

*Daraus ergeben sich Rollenspiele und Gesprächsgelegenheiten. Die Aktivitäten der Kinder werden von uns sprachlich begleitet, indem z.B. im Spiel die verschiedenen Eigenschaften der Schuhe benannt werden. („Ja, blaue Stiefel. Damit kann man prima durch Pfützen hüpfen“)*

*Alltagsintegrierte Sprachbegleitung findet „nebenbei“, ohne besonderen Aufwand statt.*

## 10.3 Beobachtungsbögen und Orientierungsleitfäden DJI

Für unsere Sprachbeobachtungen nutzen wir in der Einrichtung die Orientierungsleitfäden vom DJI. Sie dienen zur Auswertung unserer Beobachtungen, beinhalten sie doch die wichtigsten Aspekte der frühkindlichen Sprachentwicklung.

Die insgesamt fünf Orientierungsleitfäden bieten eine gute Übersicht über die Sprachentwicklung (wie in 5. Sprachentwicklung beschrieben):

- Laute und Prosodie
- Wörter und ihre Bedeutung
- Sozial – kommunikativ Entwicklung
- Sprachlich – kognitive Entwicklung
- Grammatik (Satzbau und Wortbildung)



**Die Orientierungsleitfäden sind gegliedert in:**

1. **Etappen der Spracherwerbs:**  
Dort finden sich die Überschriften der einzelnen Etappen wieder:

- Alles auf Empfang
- Miteinander Aufmerksamkeit teilen
- Erste Wörter als Werkzeug
- Wörter-Welten
- Macht der Sprache

2. **Was passiert in der Entwicklung? :**

Hier sind Informationen zu den Entwicklungen und Veränderungen der Sprache bis zum dritten Lebensjahr zu finden:

(Beispiel: Orientierungsleitfaden **Grammatik** in Bereich **Erste Wörter als Werkzeug**:

*Ein-Wort-Phase: Vom Benennen zu ersten Äußerungen von Zusammenhängen)*

3. **Was lässt sich entdecken?**

In dieser Spalte sind die Phänomene und Äußerungen der Kinder zu finden, die typisch für die jeweilige Etappe und die Sprachentwicklung sind:

Zum Beispiel im Orientierungsleitfaden **Grammatik** im Bereich **Erste Wörter als Werkzeug**:

*Wort Äußerungen unter Einsatz von Gesten und der Stimme*

- *benennen Kinder etwas: >>Bume<<*
- *stellen Kinder eine Frage: >>Mama?<<*

**Mehrsprachigkeit** bei Kindern wird in den Orientierungsleitfäden nicht ausgeschlossen, da unabhängig davon, ob Deutsch als Erst- oder Zweitsprache gelernt wird, immer die gleichen Etappen durchlaufen werden.

Um unsere Beobachtungen zu dokumentieren, nutzen wir den zweiseitigen Beobachtungsbogen des DJI. Er bietet Platz, um Informationen zum Sprachverhalten und personenbezogene Daten des Kindes einzutragen oder anzukreuzen. Es reichen meist kurze Angaben, um mit dem Bogen arbeiten zu können. Auf der zweiten Seite wird die genaue Mitschrift und die Reflexion sowie Interpretation der Beobachtung eingetragen.

*(Vgl.: Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten; Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.); Heft 1 Schritt für Schritt in die Sprache hinein; 2011 verlag das netz, Weimar Berlin S. 138-153)*

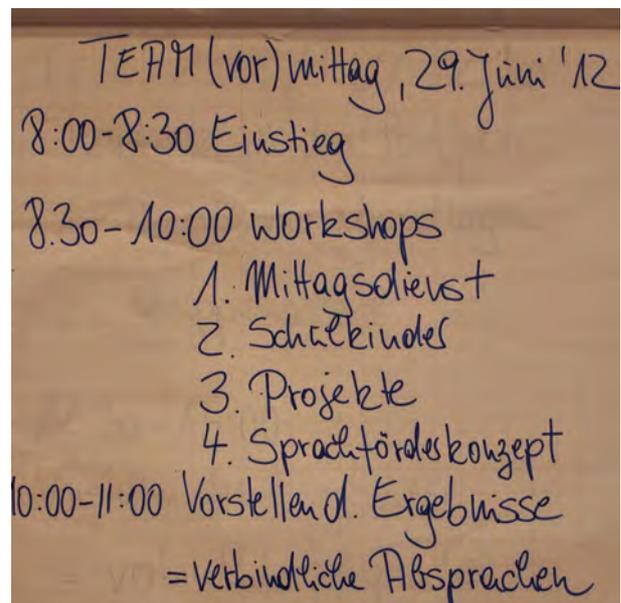
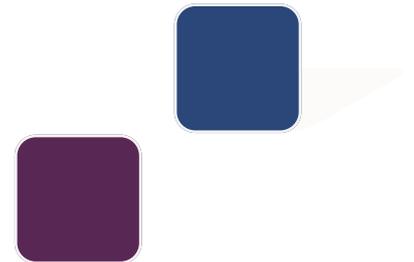
	Was passiert in der Entwicklung?	Was lässt sich entdecken?
Alles auf Empfang	Kinder hören sich in die Prosodie ihrer Umgebungssprache(n) ein: Sie entnehmen aus dem kontinuierlichen Lautstrom Schlüsselinformationen und schaffen sich eine Grundlage für die Wahrnehmung grammatikalischer Strukturen	
Miteinander Aufmerksamkeit teilen		
Erste Wörter als Werkzeug	<b>Ein-Wort-Phase</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Vom Benennen zu ersten Äußerungen von Zusammenhängen</li> </ul>	<b>Wort-Äußerungen</b> Unter Einsatz von Gesten und der Stimme <ul style="list-style-type: none"> <li>• benennen Kinder etwas: »Bume«</li> <li>• stellen Kinder eine Frage: »Mama?«</li> <li>• fordern Kinder andere zu etwas auf: »Male!«</li> <li>• und weisen andere Kinder durch einen Ausruf auf etwas hin: »Ball!«</li> </ul> Kinder drücken durch Gesten-Wort-Kombinationen erste Zusammenhänge aus, z.B. »haben« – auf Keks zeigen

Die folgenden **Rahmenvorgaben** für Sprachbeobachtungen wurden von den pädagogischen Fachkräften der Krippengruppen in Kooperation mit der Leitung und der Multiplikatorin erarbeitet:

- die Fachkraft beobachtet ihre Bezugskinder und fertigt die entsprechenden Analysen an
- zur Dokumentation der Beobachtungen nutzen wir Video- oder Fotokamera sowie den Beobachtungsbogen
- für jedes Kind werden innerhalb eines Kita-Jahres mindestens drei, maximal fünf analysierte Videobeobachtungen angefertigt
- die Filmsequenzen sollten nicht länger als 2 Minuten umfassen (geschnitten)
- für den kollegialen Austausch wird monatlich eine 2-stündige Teamsitzung angesetzt, für das einzelne Kind stehen jeweils ca. 30 Minuten zur Verfügung
- Fotos werden alle zwei bis drei Monate bestellt
- für jedes Kind wird ein eigener Dateordner mit Fotos und Videos angelegt
- zum Ende eines Kita-Jahres werden die Filmsequenzen für jede Familie auf CD gebrannt

- die Ergebnisse der Sprachbeobachtungen sowie die Fotos sind Bestandteil der Portfolios

Wir arbeiten oft und gern mit Videosequenzen, da man Gesprochenes wiederholt ansehen und auch auf Gestik und Mimik achten kann. Die Auswertung einer Beobachtung setzt an den Stärken der Kinder an. Die Beobachtungen bieten uns Anreize für Angebote im Alltag.



# 10.4 Beobachtungsdokumentation nach dem DJI-Konzept – ein Beispiel

Beobachtungsdatum: 28. Januar 2013      Krippe/Kita: Familien- und Kinderhaus „maia“      Kind (Initialen/Symbol etc.): L. B

## Dokumentation zum Sprachbereich

### Laute und Prosodie, Wörter und ihre Bedeutung, Sozial-kommunikative, Sprachlich-kognitive, Grammatik

Alter (Jahr; Monat)	Geschlecht w/m	Erstsprache deutsch? <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> ja	Erstkontakt mit Deutsch in der Krippe?	Besuch der Krippe seit
2;6	m	Erstsprache/n des Kindes: Werden weitere Sprache/n in der Familie gesprochen? Russisch	<input type="checkbox"/> ja <input checked="" type="checkbox"/> nein	Monat/Jahr August 2011

### Beobachtungssituation: Wann (im Tagesablauf)? Wo? Mit wem? Was wurde gemacht? Was war Thema?

- spontan
- gezielt

L. spielt in der Freispielzeit im Kastanienbad. Begleitet wird sie von zwei weiteren Kindern und einer Erzieherin.

### Dokumentation der Beobachtung mittels

Anmerkungen zum kommunikativen Verhalten des Kindes, z.B. sprachlich aktiv oder eher zurückhaltend:



<input type="checkbox"/> Film/Video <input checked="" type="checkbox"/> Foto <input type="checkbox"/> Tonband <input checked="" type="checkbox"/> Schriftlich	Sprachlich aktiv
<p><b>Verschriftlichung der Beobachtung:</b></p> <p>Konkrete Mitschrift kindlicher Äußerungen und Ausdrucksformen (verbal und nonverbal)</p> <p>L. reicht der Erzieherin eine Plastikschüssel mit Kastanien und sagt: „Guck Leissuppe. Vorsicht heiß!“ . Dabei pustet sie mehrmals auf die Kastanien. Die Erzieherin nimmt die Schüssel entgegen und tut so, als ob sie essen würde. Anschließend geht L. zurück in das Kastanienbad und füllt eine weitere Schüssel mit Kastanien. L. kommt zurück zur Erzieherin und sagt: „Hier, güna Nachtis!“. Dabei hält sie der Erzieherin den Löffel hin. Auf die Frage der Erzieherin, was genau der grüne Nachtisch sein soll, antwortet L. mit Freude: „Pukinggg“.</p> <p><b>Reflexion und Interpretation der Beobachtung:</b></p>	



© DJI/Projekt „Qualifizierungsoffensive ‚Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei‘“

Gefördert vom



<p>Welche sprachlichen Aspekte lassen sich beobachten? (vgl. Orientierungslinien)</p>	<p><b><u>Laute und Prosodie</u></b>  <i>Was passiert in der Entwicklung?/Wörter Welten</i>                  Mit dem Erwerb neuer Laute verändert sich bei L. die Aussprache einzelner Wörter und ähnelt sich der Aussprache der Erwachsenen <b>güna Nachtis (grüner Nachtisch), Puking (Pudding), Leissuppe (Reissuppe)</b>.  <i>Was lässt sich entdecken?</i>                  L. vereinfacht die Aussprache von Wörtern systematisch durch Vorverlagerung Leissuppe (L statt R), Puking (K statt D).                  L. vereinfacht Konsonantenballungen g_ün, Nachtis_.</p> <p><b><u>Wörter und ihre Bedeutung</u></b>  <i>Was passiert in der Entwicklung?/Macht der Sprache</i>                  L. erweitert die kindliche Wortbedeutung in Richtung der Erwachsenen.                  - „Guck, Leissuppe. Vorsicht heiß!“                  - „Güna Nachtis“                  - „Puking“  <i>Was lässt sich entdecken?</i>                  L. Lieblingsthema spiegelt sich in ihrem Wortschatz wieder (Kochen, essen).</p> <p><b><u>Sprachlich-kognitive Entwicklung</u></b>  <i>Was passiert in der Entwicklung?/Macht der Sprache:</i> L. entdeckt Sprache in ihrer repräsentativen Funktion und führt sprachliche Symbolspiele durch (Kastanien werden umfunktioniert als Reis, Pudding etc.).  <i>Was lässt sich entdecken?</i>                  L. spricht über eigene Vorstellungen und Ideen (Vorsicht heiß, grüner Nachtisch).</p>
---	--



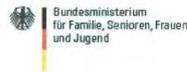
	<p><b>Sozial-kommunikativ</b> <i>Was passiert in der Entwicklung?/Macht der Sprache</i> L. gestaltet spielerische Situationen verbal. (Aussage, Frage-Antwort). <i>Was lässt sich entdecken?</i> L. spielt Symbol- und Rollenspiele mit Erwachsenen (mit Kastanien Suppe und Nachtisch kochen und der Erzieherin servieren).</p> <p><b>Grammatik</b> <i>Was lässt sich entdecken?/ Was passiert in der Entwicklung?</i> <i>Wörter Welten</i> Telegrammstil: Bei L. sind Situation, Körpersprache und Betonung ein wichtiger Teil der Botschaft (L. hält die Schüssel hin und pustet vorher auf die Kastanien: „Guck Leissuppe, <u>Vorsicht</u> heiß“).</p>
--	--

Bitte alle Anlagen diesem Blatt beilegen (Notizzettel, Bilder – auch der Kinder –, Fotos, Film, Tonband bzw. CD/Diskette etc.)



© DJI/Projekt „Qualifizierungsoffensive „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“

Gefördert vom



4



## 10.5 Reflexionsbogen

Der Reflexionsbogen des DJI hilft uns, unseren Alltag in der Gruppe auf den Sprachgebrauch zu überprüfen. Alltägliche Situationen wie Frühstück, Wickeln, Morgenkreis, Zähne putzen usw. lassen sich mithilfe dieses Bogens analysieren und reflektieren.

Die Gliederung des Reflexionsbogens:

- Beschreibung der Situation
- Sprach-Verhalten der Kinder
- Sprach-Verhalten der Fachkraft
- Reflexion der Situation

Um einzelne Kinder auch in Alltagssituationen im Blick zu haben, nutzen wir außerdem die Orientierungslinien sowie die Übersicht zum Dialogverhalten für die Fachkraft.

**Mehrsprachigkeit** bei Kindern wird in den Orientierungslinien nicht ausgeschlossen, da unabhängig davon, ob Deutsch als Erst- oder Zweitsprache gelernt wird, immer die gleichen Etappen durchlaufen werden.

(Vgl.: *Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten*; Karin Jampert, Verena Thanner, Diana Schattel, Andrea Sans, Petra Best, Mechthild Laier (Hrsg.); Heft 1 *Schritt für Schritt in die Sprache hinein*; 2011 verlag das netz, Weimar, Berlin, S. 138-153)



## 12 Kooperationen

Ein gutes, zufriedenes Miteinander entsteht dann, wenn alle Beteiligten sich auf gleicher Augenhöhe und mit Wertschätzung begegnen, in den regelmäßigen Austausch miteinander gehen und sich aufeinander abstimmen

### 12.1 ... mit den Eltern

Unser Verständnis von einer gelungenen Erziehungspartnerschaft mit den Eltern haben wir bereits unter 2.1 beschrieben. Die folgenden Aspekte sind für uns im Hinblick auf Information und Beteiligung der Eltern im Rahmen unserer Weiterentwicklung zur Konsultationskita besonders wichtig:

- unsere Elternzeitung *maia aktuell* informiert regelmäßig über den Stand unserer Weiterentwicklung zur Konsultationskita sowie über unsere Schwerpunkte
- im Elterncafé finden Eltern neben diesem Konzept auch Fachliteratur zur alltagsintegrierten sprachlichen Bildung
- über Elternbriefe erhalten Eltern aktuelle Informationen



## Beispiel für einen Elternbrief zur Info :

### Qualifizierung zur Konsultationskita

Seit dem Sommer 2011 sind unsere beiden Einrichtungen **ABENTEUERLAND** und **VILLA KUNTERBUNT** Schwerpunkt-Kitas im Rahmen der Bundesinitiative Offensive Frühe Chancen - Sprache und Integration. Unseren Einrichtungen steht nun jeweils eine zusätzliche Fachkraft mit 20 Wochenstunden ausschließlich für Sprachförderung zur Verfügung. Als Schwerpunkt-Kitas können wir uns nach dem Konzept des DJI (Deutsches Jugendinstitut) schulen lassen, d.h., das DJI bietet interessierten Kitas Teamschulung und Begleitung bei der Umsetzung des Konzepts „Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei“ an. Ziel ist die Qualifizierung zur Konsultationskita.

Begleitet werden wir dabei von der geschulten Multiplikatorin Frau Wied-Glandorf. Das Konzept selbst basiert auf sprachwissenschaftlichen, entwicklungspsychologischen und pädagogischen Erkenntnissen zum kindlichen Spracherwerb und ist als alltagsintegrierte Sprachförderung konzipiert. Für unsere Krippenteams bedeutet das die Teilnahme an insgesamt 11 Fortbildungstagen im kommenden Jahr. Diese Schulungen werden fast ausschließlich halbtags, z.T. auch freitags nachmittags in den Einrichtungen stattfinden. Für Ihre

Kinder werden wir an diesen Tagen meistens einen Bereitschaftsdienst anbieten können. Am Dienstag, 24. Januar findet als Ganztagsveranstaltung, an der alle Kolleginnen der Krippen teilnehmen, der Einstieg in die Qualifizierungsmaßnahme statt. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Krippen an diesem Tag geschlossen bleiben. Sollten Sie keine Betreuungsmöglichkeit für Ihr Kind haben, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung.

Die weiteren Termine geben wir Ihnen rechtzeitig bekannt.

Wir freuen uns, dass wir die Möglichkeit haben, uns als Team zum Thema sprachliche Bildung weiter zu qualifizieren und natürlich auch auf die konkrete Umsetzung mit Ihren Kindern.

Unter [www.fruehe-chancen.de](http://www.fruehe-chancen.de) erhalten Sie weitere Infos





## Die Technik

Im Umgang mit der Videokamera waren wir bislang eher ungeübt. Videosequenzen anzufertigen und zu schneiden, war für uns eine neue Herausforderung.

## Verankerung des Konzepts in unserem pädagogischen Alltag

Das DJI-Konzept lässt sich gut in unseren pädagogischen Alltag integrieren - theoretisch.

Die praktische Umsetzung verlangt von den pädagogischen Fachkräften, sich intensiv mit den Instrumenten wie Beobachtungsbogen, Orientierungsleitfäden und Reflexionsbögen auseinanderzusetzen, sie regelmäßig und fachkompetent anzuwenden und die Ergebnisse in den Austausch mit dem Team und den Eltern einfließen zu lassen. Diese konsequente Vorgehensweise gelingt noch nicht immer und bedarf der ständigen gegenseitigen Motivation und Selbstreflexion. Wir arbeiten dran!

## Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist, die Jungen und Mädchen in ihrer gesamten Entwicklung und in ihren Selbstbildungsprozessen aktiv zu begleiten. Im Rahmen der Weiterqualifizierung zur Konsultationskita ist uns diese



(veränderte) Rolle der pädagogischen Fachkraft immer wieder neu bewusst geworden. Auch zukünftig werden wir uns mit den Anforderungen an die Erzieher und Erzieherinnen auseinandersetzen.

## Schlüsselkompetenzen

Die Fachkraft für Sprachbegleitung hat ein vielschichtiges Aufgabenfeld. Um den umfangreichen Anforderungen noch besser gerecht werden zu können, ist eine Weiterqualifizierung in Methoden der Gesprächsführung, Beratung, Moderation und Präsentation sinnvoll.

## Stellenbeschreibung

Bisher haben wir noch keine Stellenbeschreibung der Fachkraft für Sprachbegleitung für unser Haus erarbeitet. Zur Orientierung für alle Mitarbeitenden ist aus unserer Sicht eine detaillierte Beschreibung der Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortungsbereiche sinnvoll.





**Evangelisches Kinder- und  
Familienhaus Breidenbach**

Marburger Straße 22 - 24  
35236 Breidenbach

Telefon 06465 7010

Fax 06465 927342

[www.maia-breidenbach.de](http://www.maia-breidenbach.de)

[info@maia-breidenbach.de](mailto:info@maia-breidenbach.de)